



Das Breslauer Turnblatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und wird allen dem Turngau angehörenden Mitgliedern kostenfrei zugestellt.

Inseratenpreis für die 4 gespaltene Nonpareillezeile 30 Pf. — Beilagegebühr für 1000 Stück 20 M.

Vierteljährlicher Bezugspreis für außerhalb des Gaus Stehende 1 M. — Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bestellungen werden bis spätestens 5 Tage vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes an den Schriftleiter, Rektor Fr. Hoffmann, VI, Neue Antonienstr. 22, erbeten.

Die Olympischen Spiele in London 1908.

Von Th. Toeplitz.

(Mit Genehmigung des Herrn Verfassers aus der Deutschen Turnzeitung übernommen.)

An die Auslandsreisen, welche seit einer Reihe von Jahren seitens der Deutschen Turnerschaft unternommen wurden, um teils Kenntnis zu nehmen von dem, was fremde Länder in turnerischen Dingen leisten, teils die eigenen Fähigkeiten und Errungenschaften den Fremden vor Augen zu führen, hat sich nunmehr die Fahrt nach London angeschlossen, welche der Teilnahme an den internationalen Olympischen Spielen gewidmet war. Über die Vorgeschichte dieser Beteiligung hat Agrott in der „Deutschen Turn-Zeitung“ (Nr. 27) in eingehender Weise berichtet, so daß ein weiteres Zurückgreifen darauf nicht nötig ist. Erwähnt sei nur, daß Kessler die Ausbildung und turnerische Leitung*), Toeplitz die Geschäftsführung in London und zurück nach Frankfurt übernommen hatte, sowie, daß die Teilnehmerzahl 32 betrug, von denen 24 die Musterriege bildeten, während acht Mann sich nur zum Einzelwettturnen angemeldet hatten. Außer diesen gedachten noch zehn Riegenturner ebenfalls am Wettturnen teilzunehmen, doch konnten dies nur drei ausführen, während die übrigen sieben durch das Riegenturnen an dem betreffenden Tage in Anspruch genommen waren.

Ich selbst war schon acht Tage früher nach England gefahren, um — abgesehen von einer kurzen persönlichen Erholung — Umschau zu halten, ob für uns alles vorbereitet sei — und das war sehr notwendig! Wer es mitangesehen hat, in welcher Verfassung die Vorbereitungen zum ganzen Feste sich befanden, als nur noch eine Woche bis zum Beginne desselben war, der hat einen ordentlichen Schrecken bekommen! Auf mein Befragen stellte sich heraus, daß trotz pünktlichster Anmeldung unsererseits am 4. Juli (also neun Tage vor der Eröffnung) noch nichts — sage und schreibe nichts für uns vorbereitet war, daß die zuständigen Bearbeiter keine Ahnung hatten, was wir beabsichtigten, und alles nun erst von mir zu erfahren wünschten. Ich will die zahlreichen mündlichen und schriftlichen Arbeiten, die zu erledigen waren, nicht alle be-

schreiben — es genüge das eine: wir alle, Führer und Mannschaften, hatten am Eröffnungstage, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, weder Eintrittskarten, noch Festabzeichen, noch Programme. Die Karten habe ich mir selbst in der Geschäftsstelle ausbitten müssen (die Ausfüllung der Namen wurde uns selbst überlassen!), Festabzeichen erhielt nur etwa die Hälfte der Teilnehmer, Programme gab es überhaupt nur auf dem Festplatz zu kaufen. Ein Vertreter des Reichsausschusses war bis zum 11. Juli nicht anwesend.

Nun, es ist auch so gegangen! Wir haben uns nicht gerade besonderen Entgegenkommens zu erfreuen gehabt, aber wir nahmen den Eindruck mit, daß man uns und unsere Leistungen recht ernst genommen und beurteilt hat. Die leitenden Persönlichkeiten, vor allem der stets liebenswürdige und allzeit hilfsbereite „honorary secretary“ de Courcy Laffan, ein Geistlicher mit schlichtem, schneeweißem Haar, hat alles getan, was in seinen Kräften stand, um unsere Wünsche zu erfüllen; auch sein Vertreter Captain F. W. Jones zeichnete sich durch größtes Entgegenkommen aus. Aber was versäumt war, ließ sich eben nicht mehr nachholen, und die Mängel der Organisation waren nicht zu beseitigen. Manche besonders wichtige Würdenträger, wie z. B. den Vorsitzenden des Turnauschusses, haben wir kaum zu Gesicht bekommen, außer bei dem feierlichen Aufzug vor dem König.

Ganz besonders rühmend sei hier hervorgehoben die außerordentliche Liebenswürdigkeit und das Entgegenkommen unserer Freunde vom Deutschen Turnverein London. Vor allem Oskar Kretschmar war es, den man überall an der Spitze fand. Ihm steckt freilich das Turnen auch gründlich im Blute, denn als geborener Leipziger hat er, vier Jahre alt, schon das Leipziger Turnfest mitgemacht, und seit dem ersten Frankfurter Fest 1880 ist er auf allen Deutschen Turnfesten ein stets willkommenener Gast gewesen. Auch jetzt hat er wieder die Leitung der Londoner Turner übernommen, die er in Zahl von etwa 40 Mann nach Frankfurt zum 11. Deutschen Turnfest geführt hat, und von denen zwei als Sieger zurückgekehrt sind. Als ständiger und unentbehrlicher Helfer für Kessler sei dann noch Karl Schumann genannt, der von früh bis abends für uns und mit uns tätig war und uns vielerlei erleichtert und vermittelt hat, was sonst unmöglich gewesen wäre. Daneben haben Vorstand und Mitglieder des Vereins uns in liebenswürdiger Weise aufgenommen, und das Herz ging uns auf,

*) Bei den vorbereitenden Übungen in Berlin und Hamburg wurde Kessler unterstützt von Siepelt-Hamburg, welcher auch die Barrenübungen für die Riege zusammenstellte.

hier in der Fremde so viel wahres und echtes Deutschtum, vor allem deutsche Herzlichkeit und Gemütlichkeit zu finden. Ich lege ganz besonderen Wert darauf, den Gefühlen aufrichtigster Anerkennung und Dankbarkeit für den Londoner Deutschen Turnverein an dieser Stelle Ausdruck zu verleihen.

Die Ankunft unserer Kiege fand ganz wie verabredet (bis auf eine einstündige Verspätung) auf der Holborne Viadukt Station am Sonnabend, den 11. Juli, abends statt. Im Hotel war das Unterkommen trotz vorheriger Bestellung etwas schwierig, aber es ging schließlich alles glatt vorstatten. Man vereinigte sich noch zu einem kurzen, aber kräftigen Abendessen, dann ging alles in die Federn — von einem kleinen, aber genussreichen Ausflug in die „Royal Mail“ abgesehen, allwo in einem famosen kleinen deutschen Bierstübchen mit echtem Münchener vom Faß noch ein kleiner Kreis ein Stündchen verplauderte.

Sonntag vormittag fleißige Arbeit! Um 11 Uhr waren wir alle in der Turnhalle des deutschen Turnvereins versammelt, wo eine Probe der Riegevorführung stattfand. Unsere stattliche Schar — kein Mann kleiner als 1,70 m — turnte die Frankfurter Freiübungen, das Gemeinturnen an drei Barren, die Längsprünge am Pferd und das Kürturnen am Reck, und mit wahrer Freude sahen wir die prächtige Arbeit, die da geleistet wurde. Nur ein Turner mußte sich auf die Freiübungen beschränken, da er sich bei der letzten Übung in Hannover einen Finger verstaucht hatte, sonst waren alle völlig auf dem Platze. Zur Erholung zeigten uns die Londoner noch zwei interessante Vorführungen: Boxen und Ringen, beides in vorzüglichster Ausführung. Das Ringen wirkte so verlockend, daß auch einige von unseren Turnern, wenn auch nur in kurzen Gängen, daran teilnahmen. So war es 2 Uhr geworden, ehe wir zum Essen kamen, das wir in der ebenfalls dem Turnverein gehörenden Wirtschaft zu uns nahmen. Viele Vereinsmitglieder und auch einige fremde Turner hatten sich unterdessen eingefunden, so daß am Mittagessen gegen 80 Personen teilnahmen. Der Vereinsvorsitzende Gerlach begrüßte uns in echt deutscher Weise mit herzlichen Worten, und mir wurde Gelegenheit geboten, im Namen der deutschen Turner den Dank und die besten Wünsche für den Verein auszusprechen.

Nach dem Essen sollte London besichtigt werden — aber unendlicher Regen strömte herab, so daß wir es vorzogen, gemütlich beim Kaffee sitzen zu bleiben und mit den Londoner Freunden zu plaudern. Erst nach 5 Uhr wurde das Wetter etwas klar, und sofort brach alles auf, um in kleinen Gruppen unter Führung der Einheimischen noch etwas zu sehen. Refsler und ich vertrauten uns Krebschmars sachkundigem Geleit an und haben in 2¹/₂ Stunden unendlich viel gesehen. Abends war man dann noch einmal gemütlich beim Deutschen Turnverein zusammen, ehe es heimging.

Beim denkbar schlechtesten Wetter erhoben wir uns Montag früh um 6 Uhr: sollte doch Punkt 7 Uhr die turnerische Hauptprobe stattfinden. Es regnete in Strömen, und nicht der geringste helle Schimmer versprach Besserung! Aber der deutsche Turner verzweifelt nie, es wurde wacker geturnt,

dann gefrühstückt, und um 12 Uhr waren wir mit der „Underground“ (Untergrundbahn) draußen im Stadion, das trotz des schlechten Wetters einen imposanten Anblick bot. Der riesige elliptische Raum ist sehr zweckmäßig eingeteilt, die Tribünen wie die gedeckten Räume sind leicht aufzufinden — es fehlten bloß 50 bis 60 000 Menschen, um alles zu füllen und zu beleben! Im Regen wurde der Aufmarsch und die Fahnenparade geübt, ebenso der Vorbeimarsch an der königlichen Loge, dann konnte man sich noch ein wenig ausruhen, essen und gegen 3 Uhr wieder antreten. Jetzt kam etwas mehr Leben in den großen Raum; noch hatte der Regen nicht ganz aufgehört, aber die billigsten Plätze (6 Pence = 50 Pf.) füllten sich schnell, während die teuren Plätze (1 Schilling bis 21 Schilling = 1 Mk. bis 21 Mk.!) jezt und später fast ganz leer blieben. Nun fand man auch die Vertreter der großen Verbände und konnte sie begrüßen: den Grafen von der Asseburg und Dr. Martin vom Reichsausschuß, Cupérus vom Belgischen Turnbund, van Alen und Müller aus Holland, Dahlmann aus Kopenhagen u. a. m. Direktor Diebow von der Landesturnanstalt war auch anwesend; er befand sich am Schlusse einer vierwöchentlichen Informationsreise durch Großbritannien.

Die Zeit verging schnell: um 3¹/₂ Uhr verkündeten Fanfaren und Hurra die Ankunft des Königs. In der Hofloge, die schön mit Blumen geschmückt war, versammelten sich außer der königlichen Familie die Kronprinzen von Schweden und Griechenland, sowie andere fürstliche Gäste. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Lord Desborough erklärte der König das Fest für eröffnet und sofort — das Wetter war unterdessen klar und trocken geworden — erfolgte der Aufmarsch aller „Athleten“ (unter diesem Sammelnamen verstand man sämtliche tätigen Teilnehmer) in den buntesten und mannigfaltigsten Trachten. War das Bild auch hübsch und bunt, insbesondere auch durch die Fahnen in den Landesfarben, so sah man doch zur größten Überraschung, daß die Teilnahme eine außerordentlich geringe war: abgesehen von England, das mehrere Hunderte gestellt hatte, gehörte unsere deutsche Abordnung, welcher sich noch die Abgesandten der deutschen Sportvereine angeschlossen hatten, zu den größten. Im ganzen mögen etwa 900 bis 1000 Teilnehmer in Parade gestanden haben, darunter eine ganze Anzahl weißgekleideter Turnerinnen aus Dänemark. Nach dem „Hurra“ auf den König und dem Gesang der Nationalhymne erfolgte der Vorbeimarsch bei der königlichen Loge, und sofort darauf begannen die Wettkämpfe, an denen wir noch nicht beteiligt waren. Der Überblick über den gesamten Übungsplatz war von den Tribünen aus vortrefflich; leider fanden aber so viele Vorführungen gleichzeitig statt, daß es schwer war, ein Bild der einzelnen Dinge festzuhalten. Radfahren, Wettkampf über 1500 Meter, Schwimmen und turnerische Mustervorführung von drei Nationen — Schweden, Norwegen und Dänemark — standen zu derselben Zeit auf dem Programm; man wußte nicht, wohin man blicken sollte. Eine stattliche Mannschaft hatte Schweden gestellt, gegen 60 Mann, große, schlanke Gestalten, geführt von einem Offizier in Uniform. Sie führten, wie gewöhnlich,

eine große Menge verschiedener Dinge in schnellstem Wechsel vor: Freiübungen, Sprünge über den Kasten, über das Pferd (lang und quer) und endlich über Pferd und Kasten. Über die Zusammenfügung der Übungen ist nichts Neues zu sagen; es ist immer und überall dasselbe und kann sich schon deshalb die Zuneigung und den Beifall unserer deutschen Turner nicht erwerben. Bezüglich der Pferdsprünge sei noch bemerkt, daß das Hauptgewicht auf eine möglichst schnelle Aufeinanderfolge der einzelnen Sprünge gelegt wurde, wodurch natürlich die Haltung des Einzelnen leiden mußte. Die Norweger, an Zahl etwas kleiner, turnten Freiübungen, hohes Pferd mit Sturmbrett, Tisch; dann folgten in übermäßiger Zahl und Länge Handstände, Überschläge, Saltos und dergleichen auf großen Matten, die auf der Erde ausgebreitet waren; man sah sich nicht mehr in einer Turnvorführung, sondern man glaubte, eine Schaubühne vor sich zu haben. Die mannigfaltigste Darbietung brachten die Dänen, die zwar schwedische Geräte (d. h. nur das Pferd), aber nahezu ganz deutsches Turnen vorführten. Eine sehr hübsche Abwechslung brachte hier das Turnen der Frauenabteilung, von einer schlank gewachsenen Dame in langem, weißem Gewande geleitet; nach Freiübungen mit und ohne gegenseitige Unterstützung gab es ein hübsches Pferdturnen mit tadellosen Hocken und recht guten Niedersprüngen und Abgängen. Die ganze dreifache Vorführung der Scandinavier dauerte etwas über eine Stunde und fand als „Display“, d. h. als Sondervorführung statt.

Damit war die turnerische Tagesarbeit erledigt; das Wetter hatte in der Tat bis zum Schluß ausgehalten, und wir fuhren nach Hause zum Abendbrot. Die königlichen Gäste hatten nach etwa 1½ Stunden den Festplatz verlassen, auf dem sie auch an den weiteren Tagen nicht mehr gesehen wurden.

Am Abend desselben Tages wartete unser noch ein eigenartiger Genuß; wir hatten einige Einladungskarten erhalten, an dem Empfang beim Lordmayor von London in seiner Amtswohnung, dem mitten in der City gelegenen herrlichen Mansion-House, teilzunehmen. Unsere Turner wählten selbst unter sich die sechs Mann aus, welche teilnehmen sollten, und gegen 9¼ Uhr fanden wir uns an Ort und Stelle ein. Nachdem der Name des Eintretenden durch einen Diener laut, aber meist falsch in den Saal gerufen worden ist, geht man an dem Gastgeber und seiner Familie, die links vom Eingang in Reih und Glied aufgestellt sind, grüßend und Hände schüttelnd vorbei und kann nun in den überreich ausgestatteten und erleuchteten Räumen herumwandeln, stehen oder sitzen, wie man will. Militärmusik und Sologesang, auch zur Abwechslung ein Grammophon werden vorgeführt, aber eigentlich hört niemand zu. Gegen 10½ Uhr strömt alles nach oben an die aufgestellten Büffets, welche unendlich viel Süßigkeiten, Kuchen, Eis, süße Speisen, Kaffee, Tee, Limonade enthalten, aber nichts „Reelles“: es wird angenommen, daß jeder vorher ordentlich gegessen hat. Gegen 11 Uhr fängt man an zu verschwinden, und um 12 Uhr ist alles zu Ende.

(Schluß folgt.)

Raub- und Streifzug.

(Deutsche Turnzeitung.)

Ein anständiger Raub- und Streifzug müßte eigentlich immer mit einem „Donnerwetter“, — noch besser mit einem „Himmeltreuztausend Donnerwetter“ anfangen, aber sanfte Gemüter, wie Schreiber dieses, mit blauen Augen und früher blond gewesenen Haaren bringen das schwer fertig, wenn noch die „Gallenblase“, weil ewig gegen Philisterei, Faulheit, Kleinigkeitskrämerei und Gleichgültigkeit, gegen die höchsten Aufgaben zu kämpfen ist, bei unsereinem etwas größer ist und zum Heile der Menschheit und der Turnerei leichter überläuft! — Wenn man aber in der statistischen Erhebung vom 1. Januar 1908 über unsere Deutsche Turnerschaft liest, daß von ihren 8157 Vereinen 1979 die „Deutsche Turnzeitung“, das Organ, das Gesetz- und Verordnungsblatt der Deutschen Turnerschaft, nicht halten und also auch nicht lesen, also des geistigen Zusammenhangs mit dem großen Ganzen entbehren, so muß und soll ein Donnerwetter hineinschlagen und ein königlich sächsisches, weil gar im XIV. Kreise Sachsen 364 Vereine, schreibe dreihundertundvierundsechzig, also fast der dritte Teil der Vereine die Turnzeitung nicht halten. Im Kreis VII liest sogar über die Hälfte der Vereine unser Amtsblatt nicht, und in den Kreisen IIIc, X, XI und XIII, wie in Kreis XIV, auch ein Drittel! — Wie ein heller Stern steht Kreis II da, in welchem nur sieben Vereine Nichtleser sind*). Ist das nicht eine Schmach und eine Schande, — vor allem, wenn wir lesen, daß in den Kreisen IIIc, VII, VIIIb, IX, XIII und XIV die Zahl der Nichtleser seit der letzten Erhebung gestiegen, im Kreise IIIc sogar um das Doppelte gestiegen ist? Und müssen wir uns nicht schämen, wenn wir lesen, daß unser Amtsblatt, die „Deutsche Turnzeitung“, eine Auflage von ungefähr 9500 Stück bei ungefähr 870 000 Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft hat, während bei einer Zahl von 130 000 Mitgliedern des Arbeiterturnerbundes, der freien Turner, deren Amtsblatt, die Arbeiterturnzeitung, eine Auflage von 92 000 Stück hat? Wenn auch die „Arbeiterturnzeitung“ mehr ein Unterhaltungsblatt, als eine Amts- und Turnzeitung ist — mehr Pflicht- und Selbstgefühl steckt in den Leuten, als in vielen von den unseren.

Und anders, besser muß es werden, und ich kann weder den Kreisvertretern, noch den Gauvertretern und Vereinsvorständen, besonders den letzteren, schwere Vorwürfe ersparen. Bei energischem Vorgehen und fortwährendem Mahnen und „Treten“, wie man zwar nicht schön, aber richtig sagt, kann und muß es besser werden! Dreht sich mir bei solcher Erfahrung das Herz im Leibe herum, und kommt mir die Schamröte ins Gesicht, wenn ich jede Woche in der Arbeiterturnzeitung die Zahl der Mitglieder und Zeitungsleser gedruckt sehe, so kann es auch den Kreis- und Gauvertretern und Vereinsvorständen nichts schaden, wenn sich ihr Herz im Leibe herumdreht und ihnen die Schamröte in die Wangen

*) Das Lob wird die schlesischen Turner mächtig freuen. Oft genug haben wir Ursache, uns durch die andern Kreise beschämt zu fühlen, und auch hier gebührt das Hauptverdienst unserm rührigen, arbeitsfreudigen Kreisvertreter, Sanitätsrat Dr. Toeplitz. — Die Schriftleitung.

tritt! Es müßte doch mit Kräutern zugehen, wenn sich da nicht eine Änderung und Besserung bewirken ließe! Also frisch ans Werk, um die Scharfe auszuweken, und wenn die Stiefel zum tüchtigen Treten auch neu besohlt werden müßten.

So kann und darf es nicht fortgehen! F. Goetz.

Offizielle Erklärung des Arbeiterturnerbund zum sozialdemokratischen Parteiminstitut.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Nürnberg wurde u. a. die folgende Resolution angenommen:

„Der Parteitag in Nürnberg beschließt, daß es mit den Zielen und Bestrebungen eines wahrhaft aufgeklärten und redlichen Mitgliedes unserer Partei unvereinbar ist, Mitglied der Deutschen Turnerschaft zu sein, oder diese durch Entsendung der Kinder zu deren Turnstunden zu unterstützen, fordert vielmehr die anwesenden Delegierten auf, innerhalb der Kreise ihrer Delegierten für den Austritt aus der nach § 2 ihres Statuts Hurratriotismus treibenden Deutschen Turnerschaft zu agitieren und diese Genossen den Reihen des Arbeiterturnerbundes zuzuführen; des ferneren empfiehlt der Parteitag, den Arbeiterturnerbund im Kampf gegen die Deutsche Turnerschaft, sowie gegen die rigorosen, schändlichen Handlungsweisen der Behörden durch eigenen Beitritt oder Entsendung ihrer Kinder zu den Turnstunden der Arbeiterturnvereine zu unterstützen; den bestehenden Jugendorganisationen dagegen empfiehlt der Parteitag einheitliches Arbeiten mit dem Arbeiterturnerbund und Festsetzung von Vereinbarungen betreffs Mitgliedschaft und Beitrag, wie solche zwischen dem Jugendbund Hamburg und dem dritten Kreise des Arbeiterturnerbundes besteht.“

Deutsche Turnzeitung.

Dazu schreibt die Arbeiterturnzeitung:

„Daß mit der Annahme dieses Antrages, dem der Arbeiterturnerbund völlig fernsteht, eine amtliche Anerkennung des Bundes (nämlich seitens der sozialdemokratischen Partei. Die Schriftleitung.) verbunden ist, kann eben nur ein Esel meinen. Wir waren nicht einmal von dem Vorliegen des Antrages unterrichtet.“

Dem fügen wir hinzu: Wenn man in der Redaktion der Arbeiterturnzeitung, der Zentrale der Freien Turnerschaft, von dem Vorliegen des Antrages auf dem sozialdemokratischen Nürnberger Parteitage nicht unterrichtet gewesen ist, so mag das dem Buchstaben nach allenfalls zutreffen; inhaltlich jedoch stimmt's nicht. Zu dieser Annahme muß man gelangen, wenn man Nummer 18 der Arbeiterturnzeitung vom 15. v. M. gelesen hat. Dort werden in dem Artikel: „Unsere Stellung zu den modernen Jugendorganisationen“ die Bedingungen angegeben, unter denen ein Zusammenwirken zwischen den Jugendabteilungen der Freien Turnerschaft und der Jugendorganisation der sozialdemokratischen Partei gewünscht wird. Es heißt dort:

„Das Schicksal der deutschen Jugendbewegung lag bisher in den Händen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, und ehe nicht hier die Würfel gefallen waren, war die Zukunft der Jugendorganisation recht ungewiß. Im Augenblick, wo wir dies schreiben, hat die Partei zwar auch noch nicht endgültig gesprochen, wir gehen aber wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Stellungnahme des Parteitages in Nürnberg an Form und prinzipieller Grundlage der Jugendorganisation nichts mehr ändern kann, nachdem eine Konferenz

von Vertretern aller deutschen Vereine und Verbände ihren Willen festgelegt hat.“

Was auf dem Nürnberger Parteitage in bezug auf die Jugendorganisation im Werke war, hat man also in der Zentrale der Freien Turnerschaft vorher sehr wohl gewußt, wenn man auch die Antragsteller und den genauen Wortlaut des Antrages noch nicht gekannt haben mag. Von Leuten, die von sich sagen: „Wir haben nie bestritten, daß wir selbst ganz ausgepöchte Sozialdemokraten sind und daß unsere meisten Mitglieder, soweit sie ein Alter erreicht haben, um politisch denken zu können, Gott sei Dank auch Sozialdemokraten sind“ — Arbeiterturnzeitung Nr. 7, Seite 98 dieses Jahrgangs — von denen muß man auch erwarten, daß sie soweit Fühlung mit der sozialdemokratischen Oberleitung haben, als ihre eigenen Interessen dabei ins Spiel kommen.

Wenn die Arbeiterturnzeitung ferner urteilt: „Daß mit der Annahme dieses Antrages, dem der Arbeiterturnerbund völlig fernsteht, eine amtliche Anerkennung des Bundes verbunden ist, kann aber nur ein Esel meinen“, so werden die Herren der Arbeiterturnzeitung nicht umhin können, sich selbst diesen Eseln zuzurechnen. In dem schon erwähnten Artikel vom 15. v. M. heißt es nämlich am Schlusse: „Der größte Gewinn, der aber der Jugendorganisation (nämlich der sozialdemokratischen Partei. Die Schriftleitung.) aus dem Zusammenarbeiten mit uns erwächst, besteht darin, daß wir ihr in Hunderten von Orten einen festgefügtten Mitgliederstamm zuführen können. Als Gegenforderung müßten wir dann stellen, daß die Jugendorganisation . . . ihre Mitglieder uns zuführt und, abgesehen von Ausflügen, uns die körperliche Ausbildung allein überläßt. In beiderseitigem Interesse würde es liegen, daß Reibungsflächen vermieden werden, ein Grenz- und Interessenstreit müßte zu den unerquicklichsten Kämpfen führen.“

Der hier gewünschte Zusammenschluß ist nun durch Annahme des Hamburger Antrages auf dem sozialdemokratischen Nürnberger Parteitage in aller Form vollzogen worden. Das steht nun einmal fest und kann niemand weglegen! Selbst der größten Grobheit gelingt das nicht. Man mag die Sache drehen und wenden, wie man will, man kommt stets zu dem gleichen Ergebnis: die Vereine der Freien Turnerschaft mit ihren Männer- und Jugendabteilungen sind sozialdemokratische Verbände, deren Mitglieder aus praktischen Gründen zum Turnen nur andere Hosen und Schuhe anziehen!

Vom Ausschluß der Deutschen Turnerschaft.

Die Zeitungen bringen nachstehendes Privattelegramm aus Frankfurt a. M.:

„Der Kronprinz und das Deutsche Turnfest zu Frankfurt a. M.“

Das Fernbleiben des deutschen Kronprinzen vom Deutschen Turnfeste hat bekanntlich zu allerhand Kombinationen geführt. Jetzt ist, wie die „Frankf. Ztg.“ von gut informierter Seite erfährt, in der Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses

der Deutschen Turnerschaft in Leipzig festgestellt worden, daß der Kronprinz weder das Programm noch eine Einladung zu der Frankfurter Feier erhielt. Dies mag wohl mit der Grund gewesen sein, weshalb der Kronprinz der Frankfurter Veranstaltung fern blieb.“

Dazu ist tatsächlich folgendes zu bemerken. Am 18. Dezember 1907 hat der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft an Se. Majestät den Kaiser die Bitte gerichtet, das Protektorat über das Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. zu übernehmen. Da bis zum 2. März 1908 eine Antwort hierauf nicht erfolgte, richtete der Vorsitzende an das Zivilkabinett des Kaisers die Bitte, eine Antwort seitens des Kaisers herbeizuführen und, im Falle der Nichtübernahme des Protektorates, die Einwilligung des Kaisers zur Übernahme des Protektorates durch den Kronprinzen zu erbitten. Bereits am 6. März traf die Nachricht, unterzeichnet von Graf Moltke und Minister Holle, ein, daß der Kaiser das Protektorat nicht übernehmen könne, der Annahme desselben aber durch den Kronprinzen nicht entgegen sei. — Am 21. März ging dann durch Graf Bismarck-Böhlen die Nachricht ein, daß der Kronprinz das Protektorat übernehme, — am 24. Juni aber kam die weitere Meldung durch Graf Bismarck-Böhlen, daß der Kronprinz wegen Aufenthaltes im Auslande während der Festzeit das Fest selbst nicht besuchen könne. Weitere Verhandlungen ergaben endlich das Kommen des Prinzen Oskar als Vertreter seines kronprinzlichen Bruders. Eine nochmalige Einladung des Kronprinzen ist allerdings, nachdem derselbe das Protektorat übernommen hatte, von seiten des Vorsitzenden nicht erfolgt.

In einer jüngst in Leipzig stattgehabten Zusammenkunft des Vorsitzenden, des Geschäftsführers, des Kassenwartes und dreier anderer Mitglieder des Ausschusses ist von der ganzen Angelegenheit, geschweige denn von Feststellung der Tatsache, daß Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz weder Einladung noch Programm erhalten habe, nicht mit einer Silbe die Rede gewesen. Gz.

Achtung!

Um schnelle Ablieferung der noch nicht abgegebenen Kampfrichter- und Festordner-Binden an den Gauturnwart Herrn Böer, Moritzstraße 22, wird hierdurch dringend ersucht.

Bei Einkäufen, Bestellungen u. wolle man die Inserenten des „Breslauer Turnblatt“ berücksichtigen und sich auf diese Zeitschrift berufen.

Vor einiger Zeit ist auf dem Turnplatz an der Jahn-halle ein Ring mit Stein gefunden worden, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Zur Beantwortung von Nachfragen — gegen Einsendung der Postgebühr — erklärt sich der Schriftleiter bereit.

Vermischtes.

— Die Schwimmversuche durch den Ärmelkanal dürften auch für dieses Jahr zu einem ruhmlosen Abschluß gelangt sein. Schon hieß es kurz vor Loresschluß, der am 24. und 25. August im Jahre 1875 vom Kapitän Webb aufgestellte Rekord sei gebrochen und Burgeß sei es geglückt, den Kanal zu durchqueren. Doch die Nachricht war verfrüht. Auch Burgeß ist es nicht geglückt; er hat, nur noch wenige Kilometer von der französischen Küste entfernt, aufgeben müssen. Lange Jahre hat man sich darüber gestritten, ob Kapitän Webb denn wirklich mit eigener Kraft den Kanal durchschwommen habe, denn es waren Stimmen laut geworden, die von der Benutzung eines Schwimmgürtels sprachen. Es scheint festgestellt zu sein, daß Kapitän Webb ehrlich geschwommen ist, daß er aber durch die Strömung besonders begünstigt war, die jetzt allen anderen zum Verhängnis wird. Matthew Webb durchschwamm damals den Kanal von Dover nach Calais in 21 Stunden 45 Minuten.

— Ein Gönner der Leibesübungen ist Papst Pius X. Er hat, wie schon früher, so auch dieses Jahr eine der großen Wiesen des vatikanischen Gartens in Rom italienischen Turnern für ihr Turnfest, welches im November stattfinden wird, zur Verfügung gestellt.

Vereinstalender.

Turnklub Breslau. Die Beitragskarten liegen bis zum 31. d. Mts. beim Kassenwart Adler, Blücherplatz 16 (Stadthauptkass), werktäglich von 8—3 Uhr zur Einlösung bereit. Nach diesem Termin werden die Karten den Mitgliedern unter Erhebung der üblichen Gebühr zugestellt. — Auf die bereits im vorigen Turnblatt angekündigte Schrankrevision wird nochmals hingewiesen.

H. E. Ansorge
Breslau, Schmiedebrücke 26.
Koffer- u. Taschenfabrik
Reise-Artikel
Offenbacher Leder-Waren
in größter Auswahl.
Reparaturen prompt und billig.
Turner 5% Rabatt.

Theater-Bühne
neu und billig für 95 M. abzugeben. Anfragen erbittet die Expedition dieser Zeitung unter V. R. 129.

Schuhwaren: Spezialität: **Turnschuhe**
empfiehlt **Adolf Wirth**
Sadowastr. 41, Ecke Kaiser Wilhelmstr.

Turngeräte aller Art
für Turnvereine, Schul-, Milit., Hausgebrauch, Gärt. u. Spielplätze, sowie für Bewegungsspiele, Athletengeräte etc.
Chemnitzer Turngeräte-Fabrik
Julius Dietrich & Hannak,
Chemnitz i. Sa. — gegr. 1869.

Breslau, Gabitzstr. 139
2500 bis 3000 qm großer
Sportplatz
per sofort od. später zu vermieten.
Auskunft erteilt
Otto Kohde, Maurermeister, Breslau,
Steinstrasse. — Fernspr. 8491.

E. Limprecht,
Glasermeister,
Bohrauerstraße 29,
Fernspr. 8228,
empfiehlt sich zum
Einrahmen von Bildern,
Eichenkränzen etc.
Fiskusgläser, Stammseidel,
Glas, Porzellan, Haus- u.
Küchengeräte.

Franz Weigelt
Inhaber **Fritz Bosien**
Handschuhfabrik
Glacé- und
Wildleder-Handschuhe,
Kravatten, Wäsche,
Hosenträger.
Breslau, Ohlauerstraße 7,
Ecke Schuhbrücke.

Brücken - Waagen - Spezial - Fabrik



Permanentes Lager von ca. 1000 Waagen
bis 10000 kg Wiegefähigkeit

C. Herrmann,

Breslau II,

Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaisstraße.

Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Geleise-
Unterbrechung. Die beste Waage ist **Herrmann's Patent-Waage** mit
Moment-Zwangsentlastung nach den neuesten Vorschriften konstruiert.

**Zahn-Ersatz,
Plomben etc**
schönendste Behandlung.
Bei Barzahlung 10% Rabatt.
Franz Altenkirch
Neue Taschenstraße 4, II.

Karl Härter

Fernspr. 7206. Breslau II. Neudorfstr. 48.
Klempnermst. u. Installateur.
Bauklempnerei und Bedachungsgeschäft
für alle Bedachungsarten.
Gas-, Wasser- und Kanalbau.
Lager von Gasbeleuchtungs- und Wasser-
leitungs-Bedarfsartikeln, Haus- und
Küchengeräte.
Gebe Rabatt-★ Marken.

Max Conrad

Buchbindermeister
Paradiesstr. 26
Ansichts- u. Turnerpostkarten
in reichster Auswahl.
Auslieferung aller Zeitschriften,
Musikalien, Turnliteratur u. Lieder-
bücher.
Anfertigung
moderner u. dauerhafter Bucheinbände.
Gebe ★ Rabatt-Marken.

Photogr. Anstalt
Johannes Schulze Inh. Jos. Floreschy
Matthiasplatz 13, I. — Telefon 9610

Ernst Müller, Mariahöfchen.

!!Für Spaziergänge, Turnerfahrten, Ausflüge!!
Prachtvoller, großer Garten, schöner Saal.
Bestgepflegte Biere. ☼ Vorzügliche Küche.
Um zahlreichen Besuch bittet **D. O.**

J. G. Berger's Sohn

Hintermarkt 5
Gartenstraße 65.

Turnjacken.
Turnhosen.
Turngürtel.
Turnschuhe.

Jeder Turner

gebraucht vor und nach den Turnübungen,
bei Turnmärschen und Ausflügen sowie
bei Husten und Heiserkeit die vorzüglich
wirksamen

Schlossarek's

**Eucalyptus-
Bonbons.**

Deutsch. Reichspatent No. 132406.
Zu haben in Probebeuteln à 20 Pf., in
Kartons à 50 Pf. in Apoth. u. Drog.

Jeder Geschäftsmann benötigt:

Geschäftsbriefbogen, Mitteilungsformulare, Rechnungen, Karten u. u.

Jeder Verein braucht:

Formulare aller Art, Mitgliedskarten, Zirkulare; bei Festlichkeiten: Ein-
ladungs-, Eintrittskarten, Festlieder, Programme u. u.

Jeder Privatmann hat zuzeiten Bedarf an:

Visitkarten, Verlobungskarten, überhaupt Familienanzeigen jeder Art u. u.

Alle diese Drucksachen, sowie auch Werke jeden Umfangs in jeder be-
liebigen Sprache liefert in bester Ausführung, schnellstens und bei zeitgemäß billigen
Preisen die

Buchdruckerei R. Nischkowsky,

Fernsprecher 8838.

Breslau, Schuhbrücke 43

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rektor Fr. Hoffmann; für die Anzeigen: G. Weis.

Druck und Verlag: Buchdruckerei R. Nischkowsky, sämtlich in Breslau.